

Statistik der Lungentuberkulose.

In Anbetracht der Bedeutung, welche die Tuberkulosefrage durch die Erfindung Kochs gewonnen hat, verdienen einige statistische Daten über das Vorkommen der Tuberkulose besondere Beachtung. Was zunächst Europa anbelangt, so ist bekannt, daß Lungentuberkulose nur auf den nordwestlichen Inseln Europas (Island, Färöer, Shetland u.) eine Seltenheit ist, alle anderen Länder sind mehr oder weniger schwer davon heimgeplagt. Italien zeigt eine mittlere Sterblichkeitsziffer, auf 1000 Lebende kommen 3.14 Todesfälle an Lungentuberkulose, dabei ist am niedrigsten beteiligt Niederbayern, am höchsten Unter-, Ober- und Mittelitalien. Baden zeigt 2.78 pro Mille. In Dänemark und Holland finden wir eine mäßige, in Belgien eine besonders in den industriellen Bezirken hohe Mortalitätszahl. Italien hat 2.45 pro Mille, und zwar in der Lombardie 3 pro Mille, in Sizilien, Galabrien, Apuzien unter 1.5 pro Mille. Die Türkei und Rumänien sind wieder stark betroffen, während Griechenland wenig, Eypern fast gar nicht heimgeplagt ist. Am günstigsten steht die Schweiz mit unter 2 pro Mille, (Basel 3.57 pro Mille, Wallis 1.20 pro Mille). Norwegen weist im Norden geringere, im Süden stärkere Beteiligung auf. Nordholstein hat etwa 2 pro Mille, Nordseeküste und Niederhein 3 bis 6 pro Mille. England zeigt im Verhältnis zu Deutschland günstigere Verhältnisse, selbst in den großen Städten (London 3 pro Mille) Berlin 3.8; Bochum, Crefeld, Gladbach 6.8 bis 8.8 pro Mille). Von außereuropäischen Ländern hat Nordamerika ganz ungleichartige Zahlen, die sich je nach der Höhenlage, Industrietätigkeit u. dgl. ändern. Die Sterblichkeit an Tuberkulose ist dort am höchsten bei den eingewanderten Iren, am geringsten bei den Deutschen. Zentralamerika ist in den Küstengebieten stark heimgeplagt. Auch in Südamerika sind die Gebirgsgegenden von Peru, Bolivia, Venezuela u. dgl. ziemlich frei, die Küsten und Niederungen zeigen dagegen größere Mortalität. In Ägypten sind die meisten Striche bis auf die größeren Städte (Alexandrien u.) frei; ebenso Südafrika, während die Ost- und Westküste Äthiopiens ziemlich ungünstige Ziffern liefern. In Australien nimmt die Sterblichkeit mit der Einwanderung zu. Wie diese Zahlen zeigen, ist die Temperatur auf das Vorkommen von Lungentuberkulose ohne Einfluß, sie beeinflusst nur den Verlauf derselben. Je heißer das Land, desto schneller ist nämlich der Ausgung. Dr. H. Weber fand bei 15 Fällen aus heißem Klima eine Krankheitsdauer von sieben Wochen bis sechs Monaten, bei 15

Fällen aus gemäßigtem Klima eine solche von 9 bis 156 Monaten. Einflußreicher noch ist der Feuchtigkeitsgehalt des Bodens. Austrocknen des Bodens oder Kanalisation setzt das Vorkommen der Tuberkulose herab, deshalb auch die günstigen Zahlenverhältnisse der Südländer. Von allen Rassen scheinen die Negere der Lungentuberkulose gegenüber am wenigsten widerstandsfähig zu sein. Mit dem engeren Bestehen zusammen wächst die Krankheit, dies kommt neben anderen Momenten bei den Industriellen in Betracht.

Aus der Stadt und Umgebung.

(Der Abdruck anderer Originalartikel ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

Halle, 2. Januar.

Tagesordnung

für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung Montag, den 5. Januar er., Nachmittags 4 Uhr. Öffentliche Sitzung.

- 1. Neuwahl des Bureau's.
2. Wahl der Kommissionen.
3. Abänderung des Etats der gemeinlichen Zeichensdiele.
4. Beschaffung von zwei Centrigalabrengungen.
5. Errichtung einer Altkisten-Stelle.
6. Verrechnung des der Kammerkasse entwendeten Geldbetrags.
7. Festlegung des Etats der Gottesacker-Verwaltung pro 1891/92.
8. Desgl. des Etats der Elementarschulen pro 1891/92.
9. Mitteilung des Magistrats in Betreff des Schulgrundstückes an der Weststraße.
10. Mitteilung von einer außerordentlichen Rassen-Revision. Der Stadtverordneten-Vorsteher. Gnecht.

† Aus der Mariengemeinde. Der vom Kirchenrathe zu U. E. Frauen herausgegebene und in der Kirche vertheilte Jahresbericht äußert sich über das kirchliche Gemeindeleben daß dasselbe von einzelnen Anstrengungen, wenn auch ohne erheblichen Erfolg bedroht gewesen sei. Es hatten mehrere Anstalten aus der Landeskirche stattgefunden, durch welche das kirchliche Leben doch noch nicht gefährdet worden sei. Die Gottesdienste kreuzten sich regen Besuches, die Taufen waren mit 627 Kindern ungewöhnlich zahlreich, getraut wurden 129, beerdigt 163. An dem Kindergottesdienste nahmen 4-500 Kinder theil. Die Zahl der Kommunikanten ist von 3102 auf 2943 gesunken. Ueber religiöse Vielgültigkeit und zuchtloses

Wesen sei vielfach zu klagen. Vom neuen Jahre ab soll für die ärmeren Gemeindeglieder zur Kranken- und Armenpflege eine Gemeindefamilienliste herausgegeben werden. Das am 1. November in Kraft getretene Gemeindegesetz hat die Verhältnisse der lutherischen Gemeinden zur reformirten (Dom-) Gemeinde in befristeter Weise geordnet. Die Kinder sind angehalten nur in ihre Parochialkirche zum Kindergottesdienste zu gehen. Die am 5. Oktober eingeweihte, in den Predigerhäusern errichtete Vertrauenskapelle welche für Nebengottesdienste benutzt wird, bedarf der weiteren Ausschmückung und wird um diesbezügliche Gaben der Liebe gebeten, auch in gleicher Weise für die Fortsetzung der Kirchenrenovierungs-Erneuerungen, wofür ein Gemeindegeld bereits 100 Mark gelendet. Das an Stelle der alten Martenbibliothek errichtete Gebäude geht seiner Vollendung entgegen und wird voraussichtlich am 1. April theilweise bezogen werden können. Aus dem Gemeindefürsorge-Rath sind durch Wegzug geschieden Herr Geheimrer Ober-Regierungsrath D. Schröder, am besten Stelle ist Herr Rentier J. Wigner zum Vortretter gewählt. An Stelle der verstorbenen Gemeindevorsteher sind neu gewählt die Herren Rentier H. v. Banquier, Banquier, Rentier Kleinschmid und Barquier Steiner. Die kirchliche Gesamtsvertretung besteht zur Zeit aus 15 Gemeindefürsorge-Rathmitgliedern und 36 Gemeindevorstehern. † Neujahrsest. Das Neujahrsest wird bekanntlich in unserer Stadt wie fast überall mit dem Geläute sämtlicher Glocken von Nachts 12 bis 1 Uhr eingeleitet, so war es auch diesmal. Die altgeräuschige Sitte, nennen wir es aber richtiger Unsitte, während der Nacht die Straßen zu durchwandern, und das Prost Neujahr lärmend auszusprechen, hat seit den letzten Jahren durch das Einschreiten der gelammten Polizeimannschaften erheblich nachgelassen, und war auch dieses Jahr verhältnißmäßig nicht viel davon zu hören. Auf dem Markte hatten sich, der großen Kälte wegen, nur wenig Menschen angelammelt. In den Straßen, denn weniger beschränkt man sich auf die Häuslichkeit, wurde desto mehr Leben entfalteter bei der dampfenden Stubeherbombe und ging es in vielen Bereichen bis zu den anbrechenden Morgen hoch her. Allgemeine Sideligkeit herrschte besonders bei dem Sylvesterkonzerte im Walsalltheater nach Schluß der Vorstellung. † Musikalischer Neujahrsgaß. Wie alljährlich brachte auch dies Jahr unsere aufmerksame Militärkapelle am gefrigen Neujahrsmorgen den meist noch im besten Schlummer liegenden Bürgern der Stadt einen musikalischen Neujahrsgaß, indem selbige mehrere Hauptstraßen mit Musik durchzog.

Zu den Preußen.

Ein lothringische Dorfgeschichte von Jacob Regner. Der Bauer rühte nur zweimal in dem Esfel hin und her, griff sich nach dem Kopfe und sagte dann tief aufathmend: Monsieur le curé ihr geht euch viel Mühe, allen Respekt haben und viel merci. Was ihr da redt, doch hat unter Herrgott, den ich seit dem Nachmittag mit mir hab, die ganz Zeit gelagt. Es ist aber gut, daß der mir ein bißchen davon geredt hat, denn sonst wär ich bei eurer Red mehr zusammengefahren, als mir gut wäre. Jeglonner weiß ich, daß es sich um meinen Wub dreht. Redt nur fest und grabads, ich halt still, wie Gott will. Ich umfoll, jeglonner versteh ich das erst recht, ist die Was mit Heilmitteln heren heute zu mir getreten und ist dann fort nach Thannberg. Was ist nun dem Etienne passiert? Sagts heraus, ich fall mit zusammen, das spür ich selber am besten. Und nun erzähle der Pastor dem still dastehenden und mit seiner Miene zuckenden Bauern den ganzen Vorgang. Der Fall sei wohl ein schwerer, so schwer, daß es ihm, dem Pastor, nicht mehr möglich gewesen, den Berunglückten Recht zu hören. Aber das thue hierbei nicht, weil der Etienne bei der Abfahrt vom Hofe ihm gegenüber den ausdrücklichen Wunsch geäußert habe, zu berichten. Mit diesem Bunde seien auch sicher die notwendigen Bedingungen der Heue und des Vorlages, in allen Stücken ein anderer Mensch zu werden, gegeben. Der Wille sei in diesem Falle einer wirklichen, abgelegten Reichte gleich zu achten. Bei der Schwere des Unglücksfalles habe er dem Etienne pflichtgemäß die heilige Delung und die Generalabsolution gelendet, sodas ganz sicher für das Heil der Seele gelort und dem Saian ein Schnippchen geschlagen sei. Aber, fuhr der Geistliche angelehnt des mit unerschütterlicher Ruhe Zuhörenden fort, auch das meine ich euch, Monsieur Charry, als Trost sagen zu müssen, daß nach meiner festen Ueberzeugung euer Wub wieder davon kommen wird. Der Etienne hat an Gott und an seinem Priester schwer geredet; darum hat es Gott gewollt, daß er durch seinen Priester hart geschlagen werde. Ich habe euren Wub alles, alles verzehnt, und Gott in seiner Güte kann nicht hinter seinem unwürdigen Diener stehen. Und weil ich mir den Zusammenhang so vorstelle, darum vertraue ich fest mit euch an Gott, darum fühle ich es mit einer großen Sicherheit, daß der Fall nur eine harte Züchtigung und eine Mahnung für den Etienne und viele andere sein, daß er mit dem Leben davon kommen wird. Eine heilige Bewegung schüttelte die Seele des Bauern, der mit aller Kraft seinen Körper Ruhe gab, als er mit fast unmerklich zitternder Stimme erwiderte: Was ihr da sagt, Monsieur Curé, das unterwerbe ich selber Gott für Wort. Ich dank euch, daß ihr mich aus der Angewißheit gebracht habt. Ja, ja, Strafe und Ver-

geltung muß sein, daß fühl und begreife ich selber. Aber auch ich mußte getroffen sein; jeglonner ist mir das so klar, als wenn unter Herrgott kein groß Abrechnungsbuch mir vor die Augen hielt und sagt: Da gut, was alles auf der ein Seit über dich geschrieben steht. Einmal hat mich unter Herrgott vor ein paar Wochen mit dem Kopf auf des Boden cslagen, und wie er gesehen hat, daß das noch nichts hilft, da hat er mich heut zum zweiten Mal geschlagen. Wißt ihr auch, warum? Nein, das föhnt ihr nicht wissen, weil ich mir vorgelegen hatt, es sei kein Sünd. Jeglonner will ich euch es sagen, weil mit unter Herrgott gar zu deutlich gesagt hat, daß es ein groß Sünd ist. Ich hab dazumal in der Kirch — ihr wißt besser, wie ich, was für einen Tag ich mein — im Aeger und im Chagrin vor unserm Herrgott geschworen, daß mein Wub zu den Preußen ziehen müßt. Hinter dem Aeger und dem Chagrin hat nun aber doch, wie ich zu meinen Gansfen hinterher reden muß, kein schlecht Opinion gestekt. Denn ich hab dabei gegent, daß mein Wub in ein streng Zucht müße, und daß er die sicher bei den Preußen finden thät. Aber es gerent mich heut der Schwur, weil er in der Bosheit gethan war. Ich seh jeglonner selber, daß unser Herrgott mir partout einen Strich durch die Rechnung machen will, daß er mit meinem Schwur gar nit zufrieden ist. Das es ein groß Sünd war und bleibt, das weiß ich jeglonner, aber Monsieur Curé, ich bin einmal so, und das läßt mir kein Rath, wenn ich so denk: Pierre, über kurz oder lang tragen sie dich auf den Kirchhof. Dein Seel klopf dann, wenn es halbwegs gut geht, da oben an. Und dann sagen sie dir da oben: Bon jour, monsieur Charry, ihr seid kein so arg böser Mann, aber vor unserm Herrgott dürft ihr euch nit legen lassen und zu den Hofbauern dürft ihr euch auch nit legen; denn die wir drinnen haben, das sind lauter Männer, die ihr Lebtag „Ja“ und „Nein“ gesagt haben, ihr aber habt vor unserm Herrgott ein „Ja“ gelagt und das Uebzig wißt ihr. Guckt, Monsieur Curé, ich müßt mich immer und ewig im Himmel schämen und ausweichen. Und das wär mein Sach mit, so viel kennt ihr mich. Gehalt hab ich; hätt ich nur den Schwur nit gethan, dann hätt unser Herrgott die hart Schläg nit gegen mich und meinen Wub gelöst. Der Pastor konnte sich vor Verwunderung fast nicht lassen, ließ aber den Hofbauern bis zu Ende ausreden, und dann nach einem Sägheln über die Vorstellung des Bauern über das Treiben im Himmel folgende Belehrung angubringen: Ich gewundere euren Heißert vor unserm Herrgott. Das ist ganz recht, den soll man nie verlernen. Aber Monsieur Charry, was ihr da gelobt habt, das ist vor unserm lieben Gott kein Schwur, davon spreche ich euch als euer Reichthamer los und ledig: d'abord habt ihr etwas gelobt, was gar nicht in eurer Macht liegt, und dann habt ihr, rund herausgelagt, etwas Schlechtes versprochen. Denn meint ihr, unser Herrgott ständ so

gut mit den Preußen, dem lutherischen Volk, daß er euch an den Schwur erinnert haben will. Wenn er das wirklich aber thun sollte, dann will er nur sagen: Pierre Charry, in Zukunft laß die Preußen aus dem Maul, und red mit als fermer Hofmann kein dumme Zeug mehr. Der Pastor hatte die letzten Sätze mit solcher Ueberzeugungstreue und solchem Eifer getroffen, daß er ganz überhört hatte, wie jemand sagte die Seitenthüre öffnete. Guten Abend, meine Herren! Ueber des Bauern Gesicht jagte nun ein wirklicher Schred; denn angelehnt des Militärarztes vergegenwärtigte er sich die Gefahr, in der sein Etienne schweben konnte, lebhafter als vordem. Aber auch den Pastor hatte ein recht unbefagliches Schredgefühl vom Stuhle emporgeschmett, als er mit ausgelehter Höflichkeit überlaut sprach: Ihn bion, Herr Doktor, das trifft sich aber gut, daß Sie grade jetzt kommen, es macht mir ein groß Pflaster! Der gute Pastor hatte diesmal aber von einer großen Nothlüge Gebrauch gemacht, dieweil er in diesem Augenblicke alle Preußen, die Militärärzte nicht ausgenommen, am liebsten über alle Berge gewünscht hätte: nirgendwo ist man vor den Preußen sicher! Pastor und Arzt nahmen nach höflichen gegenseitigen Verbeugungen gleichzeitig Fluß. In erstem, beinahe feierlichem Tone nahm der Pastor nach einem scharfen, beobachtenden Blick nach dem gelähmten Hofbauern das Wort: Ganz offen gestanden bin ich während einiger Minuten ganz gegen meinen Willen Drenzenge ihrer Unterredung gewesen. War nicht wie bei meiner Ankunft vor etwa 10 Minuten in jenes angrenzende Zimmer, mit dem Bedeuten, daß Sie, verehrtester Herr Pastor, hier seien. Selbstredend wollte ich nicht fliehen, dachte aber an eine bestimmte Aufgabe, die ich mir selbst gestellt, und beabsichtigte darum, in Ruhe abzumarten. Eigentlich ist meine Mission durch Sie, Herr Pastor, zu allem Glück, wie ich sehe, in nicht unglücklicher Weise erledigt, wenn ich nicht neben anderen Leuten den Wunsch hegte, daß Herr Charry sich sobald als möglich nach Thannberg fahren ließe. Erschreden Sie nicht, Herr Charry, vorbereitend sind Sie ja zur Genüge. Als Arzt habe ich die Ueberzeugung, daß Ihnen die Angewißheit und die Abwesenheit von ihrem nicht transportablen Sohne nur Schaden kann. Niße bei der Gefahr geht natürlich Stärke. Lassen Sie sich demnach mit dem Herrn Pastor noch diesen Abend nach Thannberg fahren, sprechen Sie aber nicht mit ihrem Sohne, bevor ich Ihnen dazu die Erlaubnis gegeben habe. Auch Sie, verehrter Herr Pastor, nehmen mir meine durch die Umstände gebotene Bitte, den Berunglückten während mehrerer Tage unbefähigt zu lassen, gütigst mit über. Doch das wissen Sie sicher aus der Pastoralmedizin, wie man sich in diesem Falle zu verhalten hat. Ich verlasse mich also ruhig auf Sie, meine Herren! (Fortsetzung folgt.)

Stadt-Theater.

Officiell. Direction: Julius Rudolph.

Sonnabend, den 3. Januar 1891.

111. Vorstellung. 83. Abonnements-Vorstellung. Farbe: blau.

Zum 22. Male:

Meissner Porzellan.

Partenmäßiges Ballet in 1 Akt nebst einem Prolog von Jean Colnelli. Musik von F. Hellmesberger jun. Regie: Balletmeister Colnelli.

Hierauf:

Madame Bonivard.

Schwank in 3 Akten von Alexandre Dumas und Antony Mars.

Personen:

Henri Duval, Componist	—	Ferdinand Rinald.
Diane, seine Frau	—	Elisabeth Greve.
Madame Bonivard, deren Mutter	—	Eleonore Mohr.
Champoux, Duval's Freund	—	Holt Schumacher.
Carbulo, Schiff's Capitän, Henry's Oafel	—	Robert Friedrich.
Bourganeuf, Rentier, ehemals Droguist	—	Carl Rüdert.
Gabrielle, dessen Tochter	—	Jenny Schneider.
Mariette, in Duval's Dienst	—	Joh. Schumann.
Victorie, in Bourganeuf's Dienst	—	W. v. Orbach.
Ein Landmann	—	Gottfried Greger.
Erster Diensmann	—	Franz Ebert.
Zweiter	—	Otto B. and.
Dritter	—	Alfred Klinge.
	—	Franz Rogel.
	—	August Schöne.

Schauspiel-Freise.

1. Rang-Loge 2.50, 2. Rang-Loge 2.00, 3. Rang-Loge 1.50, 1. Rang-Balcon 2.50, 2. Rang-Balcon 2.00, 3. Rang-Balcon 1.50, Gallerie 0.40, Die Tageskasse ist von 10-1 Uhr und von 3-4 Uhr Nachmittags im Besitz des Theaterbühnen geöffnet. Kassenspannung: 7 Uhr. — Anfang 7 1/2 Uhr. — Ende nach 10 Uhr.

Neu! Bach's Weinhaus, Neu!

Gr. Ulrichstr. 50. Halle a. S. Eingang Schulgasse.

Täglich: Prima Holländer Park-Austern.

„ Frische Hummer.

„ ff. Bach-Forellen.

Mittagstisch von 1-3 Uhr, Mark 1.50.

Täglich Frühstückstisch in reicher Auswahl.

Diners und Soupers

sofort in und außer dem Hause.

Reichhaltige Speisekarte.

Ausgang der Weingroßhandlung von

F. A. Jordan

Magdeburg.

Halle.

Berlin.

Hotel-Uebernahme.

Einem geehrten hiesigen, sowie dem reisenden Publikum zeige ergebenst an, dass ich das von mir künlich erworbene

Hôtel Merkur

Ecke der Bernburger- und Händelstrasse mit heutigem Tage übernommen habe. Mein eifrigstes Bestreben ist es, durch nur vorzügliche Getränke, sowie ff. Küche mir die Gunst des mich besuchenden Publikums zu erwerben und demselben durch aufmerksame Bedienung den Aufenthalt in den solid und behaglich eingerichteten Räumen zu einem angenehmen zu gestalten. Hochachtung

Fritz Rahne.

Mittagstisch auch im Abonnement nach Uebereinkunft.

Frauen-Verein zur Armen- und Krankenpflege.

Vorträge im Volkshaus zum Besten des Vereins. Die Herren Professoren DDr. Eberth, Haupt, Menge, Renk, Robert, Stammler und Herr Deconomierath v. Mendel wollen die Güte haben in diesem Jahre die Vorträge zum Besten unseres Vereins zu halten. Den ersten Vortrag wird Herr Professor Dr. Menge halten:

„Ein Besuch auf Athala“

Donnerstag, 8. Januar, Abends 6 Uhr, im Volkshaus. Dauerkarten zu allen sieben Vorträgen für 3 Mark, Eintritts Karten zu den einzelnen Vorträgen zu 1 Mark sind in den Buchhandlungen von **Güdel & Simon** (Gr. Ulrichstr. 48) und **Mag Meyner** (Sippert'sche Buchhandlung, Gr. Steinstraße 67) zu haben. Wir bitten unsere Mitbürger um zahlreiche Theilnahme. Der Vorsteher: **Wächter.**

Halle a. S., den 31. December 1890.

P. P.

Wir machen Ihnen hierdurch die ergebene Mittheilung, daß wir am heutigen Tage unsere seit ca. 15 Jahren bestehende

Leder-Handlung

mit allen Activen und Passiven dem bisherigen Mitarbeiter und Procuristen unserer Firma, **Fern Adolf Walter**, käuflich übergeben haben. In dem wir Ihnen für das uns bewiesene Wohlwollen bestens danken, verbinden gleichzeitig die angenehme Pflicht, Sie höflich zu bitten, Ihr werthes Vertrauen auch auf unseren Herrn Nachfolger übertragen zu wollen, welcher dasselbe in jeder Weise zu rechtfertigen bemüht sein wird. Hochachtung

Gebr. Immermann.

Höflichst bezeugnehmend auf vorstehende Anzeige beehre ich mich Ihnen ergebenst mitzutheilen, daß ich am heutigen Tage seit ca. 15 Jahren am hiesigen Plage unter der Firma „**Gebr. Immermann**“ bestehende

Leder-Handlung

mit allen Activen und Passiven käuflich erworben habe und dieselbe unter der Firma

Adolf Walter vorm. **Gebr. Immermann**

in unveränderter Weise fortführen werde.

Ich bitte Sie, Ihr werthes Vertrauen, welches Sie meinen Herren Vorgängern widmen, auch mir erhalten zu wollen, und werde mich bemühen, den an mich herangetretenen Anforderungen in jeder Hinsicht gerecht zu werden.

In dem ich mich Ihnen bestens empfehle, zeichne mich vorzüglichster Hochachtung

Adolf Walter.

Apoth. Rich. Brandt's

Schweizerpillen

Seit über 10 Jahren von Professoren, praktischen Ärzten und dem Publikum als billiges, angenehmes, sicheres und unschädliches Haus- und Heilmittel angewandt und empfohlen. Erprobt von:

- | | |
|---|--------------------------------------|
| Prof. Dr. v. Virchow, Berlin. | Prof. Dr. v. Freilichs, Berlin (H.). |
| v. Giell, München (H.). | v. Seanzoni, Würzburg. |
| Reclam, Leipzig (H.). | C. Witz, Copenhagen. |
| v. Nussbaum, München. | Ziekauer, St. Petersburg. |
| Hertz, Amsterdam. | Soederstätt, Kasan. |
| v. Korczynski, Krakau. | Lamb, Warschau. |
| Brandt, Klausenburg. | Forster, Birmingham. |
| bei Störungen in den Unterleibs-Organen | |

Können verdaulich beschwerden, Eberscheiden, Nieren Stauung, zur Gehörlosigkeit gewordener Stauverhaltung und anderen ähnlichen Beschwerden, wie: Kopfschmerzen, Schwindel, Athemnoth, Beklemmung, Appetitlosigkeit etc. Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sind wegen ihrer milden Wirkung auch von Frauen gern genommen und den schwach wirkenden Sägen, Stillenden, Crapeln, Kleinen etc. vorzuziehen.

Man wähle sich beim Kaufe

vor nachgesehenen Präparaten, indem man in den Apotheken stets nur ächte Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen (Preis pro Schachtel mit Gebrauchsanweisung Mk. 1.-) verlangt und dabei genau auf die oben abgedruckte, auf jeder Schachtel befindliche gefälschte Marke (Kreuz) mit dem wahren Kreuze in rother Farbe und den Namenszug Rich. Brandt achtet. — Die mit einer falschen ähnlichen Verpackung im Verkehr befindlichen nachgemachten Schweizerpillen haben mit dem ächten Präparat nichts als die äußere Ähnlichkeit. Schweizerpillen, genau und es wurde daher jeder Käufer, wenn er nicht wachsam ist und sich nicht mit dem oben abgedruckten Marke versehenen Präparat kauft, sich Gefahr laufen zu lassen. — Die Geschäftshalle der ächten Schweizerpillen befindet sich: Altes Rathaus, Markt, 2. Stock, Bitterlich, Genthau.



Montag, den 5. Januar, Abends 8 Uhr im Börsen saale Vortrag des Oberlehrer Herrn Dr. Wunder. „Die Rettung aus Seefahrt“.

Auktion

im Zwangsvollstreckungs-Verfahren. Sonnabend, den 3. d. M. Vormittags 11 Uhr versteigert sich Geißstraße 42 hier: 2 gr. Waarenschränke, 2 Sat Wehl, 6 Dgd. Paar Weinlinge, versch. Mobilien. Hirsch, Gerichthoflicher.

Ein gut empfohlenes Mädchen für den ganzen Tag gesucht. Wühlgraben 24, 1 Tr. rechts.

Ein Gärtner,

Wette 20, tüchtig in seinem Fach, sucht bis zum 15. Januar event. 1. Febr. eine dauernde Privat- oder Herrschaftsstelle. Off. beliebe man unter R. 16 hauptpostlagernd Halle, niederzulegen.

Wir suchen acbtie Mäntel - Näherinnen Gebr. Sernau.

Ein Dienstmädchen wird sofort gesucht. Fischerplan 3.

Blumenstr. 9

sind 2 herrschaftlich eingerichtete Wohnungen (part. und II. Etage) zu vermieten u gleich ob. 1. April bezüchbar.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter Louise mit dem Landwirth Herrn Heinrich Lücke aus Hannover beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen.

Halle a. S., Weihnachten 1890. Professor Dr. Julius Kühn Geheimer Regierungsrath.

Meine Verlobung mit Fräulein Louise Kühn, jüngsten Tochter des Herrn Geheimen Regierungsrath Professor Dr. Julius Kühn und seiner verstorbenen Gemahlin Anna, geb. Gansel, beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen. Halle a. S., Weihnachten 1890. Heinrich Lücke.

Sinderlose Herrschaft

sucht Wohnung für 450-500 M. portiere oder I. Etage, in der Nähe des Marktes, 1. April bezüchbar. Off. bis zum 5. d. M. Abends niederzulegen unter C. h. 31 bei Rud. Mosse, Halle.

Magdeburgerstr. 36

ist die herrschaftlich eingerichtete II. Etage zu vermieten und am 1. April bezüchbar. A. Heiser.

Wohnungen zu 300 M. sind

zu vermieten. Zu erfragen dalesbit 1 Trepp.

Laden mit Wohnung für

Geiststrasse 18/19 zu vermieten. Mk. 60. 1 Tr.

Habe mich hier zur Ausübung der naturärztlichen und chirurgischen Praxis niedergelassen.

Guido Pickert,

examiniert prakt. Verr. der arzneilosen Heilweise (früher Assistent des Herrn Sanitätsrath Dr. med. Meyner in Chemnitz).

Halle a. S.,

Gr. Steinstrasse 42, II. Sprechzeit: täglich mit Einschluß der Festtage von 9-11 Uhr Vorm.

Unentgeltliche Sprechstunden f. notorischen Arme täglich von 11-12 Uhr.

Am 1. Januar 1891 verlegte ich meine Wohnung von

Magdeburgerstr. 1d Hotel Wettiner Hof nach

Wuchererstrasse 61. Carl Friedrich, pract. Thierarzt